

STIMME

A group of people, including a shirtless man, a woman in a red shirt, and a man in a pink jacket, standing in front of a building with graffiti. A man in a suit is crouching in the foreground.

Geschäftsleute
beeinflussen
die Nationen

Ein neuer Partner	2
Etwas zu essen <i>Bernard Cocker</i>	3
Der Finanzplan <i>Winfried Fuchs</i>	7
Gewalt auf der Straße <i>Marek Nowak</i>	8
Stimme bestellen	11
Immer da <i>René Stutz</i>	12
Portugal <i>John Edwards</i>	14
Eine wichtige Notiz	15
Der Leiter <i>John Bell</i>	16
Die Lahmen gehen <i>Ross Elliott</i>	17
Alkohol und Gewalt <i>Frank Murray</i>	18
Wer wir sind?	19



Ein neuer Partner

Heinz Keimer, Deutschland

Bei einem Telefongespräch erzählte ich einem Freund von meinen Problemen. Die einzige Antwort, die er mir darauf gab, war: „Es gibt nur eine Person, die dir helfen kann: Jesus Christus.“ Da ich mehr darüber erfahren wollte, vereinbarten wir ein Gespräch in meinem Büro. Doch bevor wir mit dem eigentlichen Gespräch begannen, bestand er darauf, miteinander zu beten. Ich fühlte mich in diesem Moment äußerst unwohl. Nicht nur, weil ich das überhaupt nicht kannte, sondern besonders deshalb, weil ich befürchtete, daß meine Kollegen mich so sehen könnten. Dann lud er mich zu einem Seminar mit Winfried Fuchs ein.

Bei dieser Zusammenkunft verhielten sich die Menschen so, als würden sie Gott wirklich kennen. Sie sangen sogar einige Lieder. Ich wollte eigentlich etwas über neue Managementtechniken erfahren, daher erwachte mein Interesse besonders, als Winfried Fuchs sagte: „Alles steht in diesem Buch geschrieben.“ Er sprach von der Bibel.

Später kam er auf mich zu und bat mich, ihm von mir zu erzählen. Ich erzählte ihm meine Geschichte, und wir beteten zusammen. Daraufhin übergab ich Jesus mein Leben. Dann sagte Winfried zu mir: „In zwei Wochen wirst du £180.00 besitzen.“ Zu dieser Zeit hatte ich gerade ein Gerichtsverfahren laufen, bei dem es um viel Geld ging. Vierzehn Tage später gab es eine Anhörung bei Gericht. Nichts schien richtig zu laufen, ich war sehr deprimiert. Sechs Tage später erhielt ich einen Brief vom Gericht, und wider aller Erwartung hatte das Gericht zu meinen Gunsten entschieden. Gott hatte ein Wunder getan! Einige Tage danach schlug meine Frau am Frühstückstisch die Bibel auf. Ihre Augen fielen auf die Stelle: „Der HERR wird für dich kämpfen....“

Gott hat seither für uns Wunder über Wunder getan. Jesus hat nicht nur mein Leben sondern auch die Art, wie ich Geschäfte mache, verändert.



Etwas zu essen

Bernard Cocker, Lancs., England

Als überzeugter Naturwissenschaftler glaubte ich alles über die Natur zu wissen, ich war von der Evolution überzeugt. Gottes Existenz war logischerweise kein Thema für mich. Ich verstand es ausgezeichnet, anderen zu erklären, daß es keinen Gott gab. Ich war überzeugt davon, daß Sterben einfach Sterben bedeutet und das es dann aus ist. Im Gegensatz dazu engagierte sich meine Frau, sehr zu meinem Mißfallen, seit einigen Jahren verstärkt in einer christlichen Frauengruppe mit Namen „Women's Aglow“. Meiner Frau trat ich zusehends aggressiver gegenüber, besonders dann, wenn sie mich darum bat, sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Mein einziger Kontakt damals mit der Bibel bestand darin, daß ich sie einmal meiner Frau aus der Hand riß und das Buch zu Boden schleuderte. Schließlich hörte sie zwar mit

ihren „Bekehrungsversuchen“ auf, fuhr aber fort, zu beten. Zusammen mit Geschwistern betete sie 15 Jahre lang für mich.

Eines Tages mußte sich meine Frau einer Operation unterziehen, die einen längeren Krankenhausaufenthalt erforderlich machte. Statt Verständnis und Anteilnahme zu zeigen, wurde ich stattdessen schwierig und streitsüchtig, was alles nur noch schlimmer machte.

Zu dieser Zeit saß ich auf den Eingangsstufen unseres Hauses und fühlte mich richtig elend. Da kam ein Freund vorbei und fragte mich, was mich denn bedrücke. Ich erzählte ihm ein wenig von meinen Problemen und er meinte: „Es ist klar zu sehen, daß du deine Probleme nicht selber lösen kannst. Warum übergibst du sie nicht einfach an Gott? Er hat



Party mit bulgarischen Kindern



breitere Schultern als du.“ Ich hörte zwei Stimmen in meinem Kopf. Die eine sagte: „Das ist Blödsinn“, die andere bestand darauf, daß ich einen Versuch machen sollte.

Als mein Freund wieder gegangen war, vergewisserte ich mich, daß niemand zu sehen war, blickte zum Himmel und sagte: „Wenn es einen Gott gibt, dann komm in mein Leben, und hilf mir bei der Lösung meiner Probleme. Wenn du das tust, dann will ich für dich arbeiten.“ Kaum hatte ich das gesagt, war es, als würde ein schwarzweißes Fernsehbild plötzlich Farbe annehmen. Der Himmel wurde hell – es war einfach wunderbar! So etwas hatte ich noch nie gesehen. Es war wie ein Blick in den Himmel hinein. Ich riß einen Grashalm ab und betrachtete ihn. Er war schön, und plötzlich erschien mir all mein selbst erworbenes Wissen als Nichts: Ich wußte gar nichts. Gott zeigte mir, was er gemacht hatte. Er zeigte mir seine Schöpfung. Ich konnte es gar nicht glauben, wie grün dieses Gras war. Ich konnte all die feinen Adern in diesem

Grashalm sehen. Ich blickte hoch, betrachtete die Bäume und war überwältigt. Es war mir, als könne ich zum ersten Mal in meinem Leben richtig sehen.

Ich lief zum nächsten Telefon, rief meinen Freund an und sagte: „Komm schnell her, ich glaube, Gott ist in mein Leben gekommen.“ Tagelang befand ich mich im Zustand einer Euphorie. Jahrelang hatte ich meiner Frau erklärt, es gibt keinen Gott. Jetzt mußte ich zugeben, daß sie die ganze Zeit recht gehabt hatte. Ich beschloß, den Stier bei den Hörnern zu packen und fragte sie: „Möchtest du mit mir in die Kirche kommen?“ Sie dachte daran, wie sehr ich gegen Gott gewesen war und daß ich eigentlich ein verlorener Fall war und sagte schlicht: „Nein!“

In den darauffolgenden Tagen ging ich jeden Tag in eine andere Kirche. Zehn Tage später begleitete ich meine Frau zu einem Treffen von „Women's Aglow“. Ich war katholisch erzogen worden und als Kind täg-

lich in die Kirche gegangen. Dort hatten mich die vielen Gebote und Regeln abgestoßen. Ich wuchs in der Überzeugung auf, daß wir einem sehr unlogischen Gott dienen.

Jetzt saß ich hier mit meiner Frau in einer Versammlung. Ich kannte das Sprecher – Ehepaar. Ivor und Shirley waren alte Freunde, die mich mehr oder weniger bereits aufgegeben hatten. Das Vortragsthema war: Bibeln für Rußland. Am Ende der Versammlung ging ich zu Ivor hin und sagte: „Ivor, ich habe mein Leben Gott gegeben; ich habe das Licht gesehen.“ Seine Antwort überraschte mich: „Oh, gut, dann kannst du jetzt mit uns nach Rußland mitkommen.“ In den folgenden zwei Wochen verbrachte ich schlaflose Nächte. Obwohl ich es für verrückt hielt, sagte ich schließlich meiner Frau, daß ich nach Rußland fahren würde. Es dauerte nicht einmal eine Woche bis ich Bibeln in Rußland verteilte. Was ich dort erlebte, berührte mich sehr.

Es gab ein Problem, an dem ich nicht vorbeigehen konnte: die körperlichen Bedürfnisse dieser Menschen. Kinder starben, weil es keine Medikamente gab, viele hatten nichts zu essen, in den Spitälern gab es oft nicht einmal eine Grundausstattung an Geräten. Ich kehrte mit dem Entschluß, in irgendeiner Weise helfen zu wollen, nach Hause zurück. Als ich begann, die Bibel zu lesen, fiel mir auf, daß Jesus den Menschen zuerst körperlich geholfen hatte, bevor er zu predigen begann. Ein hungriger Mensch hört uns nicht zu. Zuerst müssen wir uns seiner körperlichen Bedürfnisse annehmen.

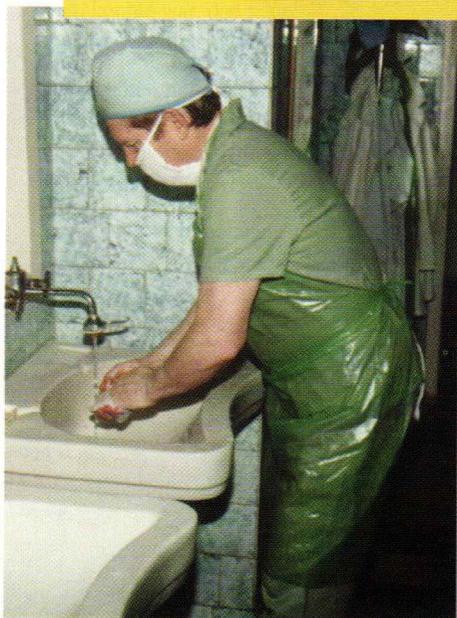
Meine Frau und ich begannen deshalb, in unserem Haus Hilfsgüter zu sammeln. Wir baten Nachbarn und Gemeinden um Sachspenden. Als der Platz nicht mehr ausreichte, mieteten wir uns ein kleines Lagerhaus. Heute, acht Jahre später, haben wir einen Wagenpark von Transportern, drei Lagerhäuser und acht Sammelstellen. Überall in Osteuropa werden wir über Jesus gefragt. Wir sehen Wunder und fühlen uns oft wie einfache Zuschauer, durch die der Heilige Geist wirkt. Kürzlich fragte mich jemand auf einer Reise: „Erinnern Sie sich, wie Sie bei Ihrem

letzten Besuch für ein Baby beteten? Nachdem Sie abgereist waren, erholte es sich auf völlig unerklärliche Weise. Es ist dann aus dem Waisenhaus heraus von einer wunderbaren christlichen Familie adoptiert worden.“

Vor drei Jahren wuchs der Umfang dieser Arbeit über meine Kräfte hinaus. Drei Monate lang betete ich täglich um einen Helfer. Meine Freunde versicherten mir, Gott würde zu seiner Zeit ein Team bilden, und ich sollte mir keine Sorgen machen. Und so ist es auch geschehen. Jeder wichtige Platz in unserer karitativen Arbeit ist besetzt. Es war ein kleiner Anfang gewesen, aber letztes Jahr konnten wir bereits Hilfsgüter im Wert von 7,87 Mio DM bereitstellen.

Ich berichtete schon von der Krankheit meiner Frau. Gott kümmerte sich auch darum. Nach meiner ersten Reise betete ich, daß sie mich auf einigen meiner Missionsreisen begleiten könne. Bei einem Interview über unsere Arbeit wurde sie gefragt: „Christine,

Doktor in der Ukraine



warum fahren Sie diesmal nicht mit?“ Sie antwortete: „Ich denke, ich werde mitfahren.“ Das tat sie auch. Heute ist sie so begeistert von dieser Arbeit und darüber, was Gott tut, das man sie kaum zurückhalten kann. Gott beantwortet Gebet.

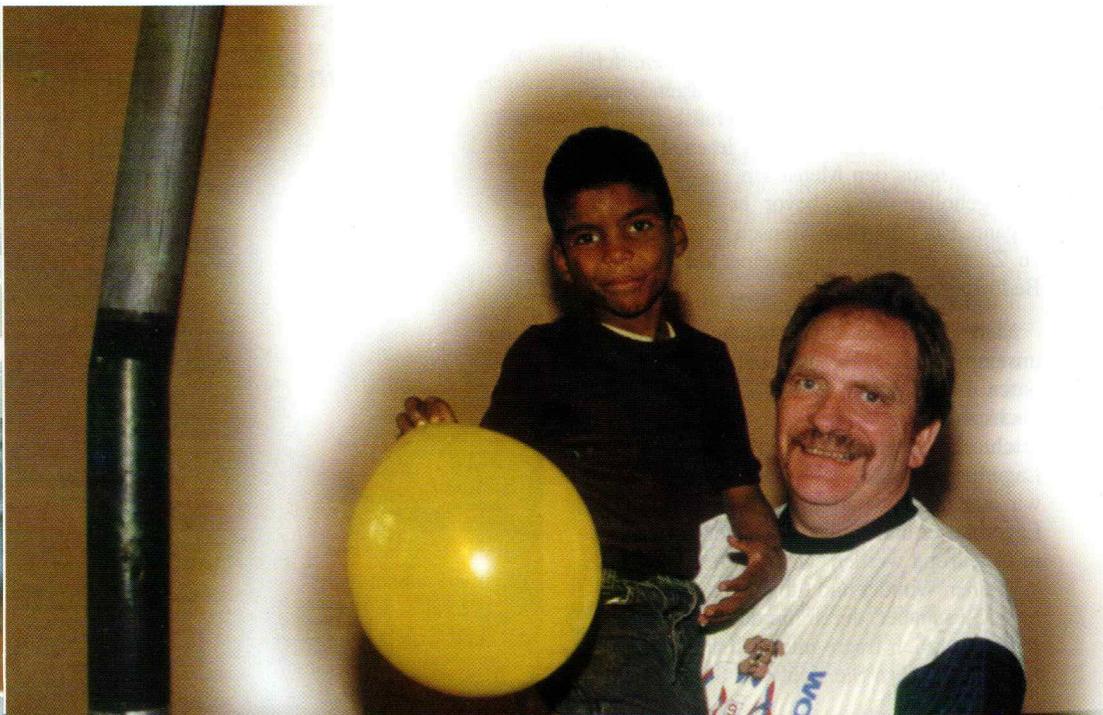
Da ich diese karitative Hilfe auch noch neben meiner regulären Arbeit machte, kam ich bald unter enormen Druck. Schließlich wurde dieser so stark, daß ich im Krankenhaus landete. Der zuständige Pastor besuchte mich und betete für mich. Sofort fühlte ich mich besser und konnte innerhalb von zwei Tagen entlassen werden. Seither blieb ich stets gesund. Bei einer nachfolgenden Testuntersuchung erklärte man mir, es sähe aus, als hätte ich ein anderes Herz bekommen.

In einem ukrainischen Gefängnis sprachen wir einmal darüber, daß Gott heilt. Ein Riesenkerl kam auf uns zu und sagte: „Aha, Gott kann heilen – wirklich?“ Dann stieß er einen Mitgefangenen vor, dessen linker Arm wie eine Klaue verkrüppelt war. Vier von uns legten diesem Mann die Hände auf und bete-

ten. Sein Arm streckte sich gerade. Gott heilte ihn und der ganze Raum wurde mit freudiger Erregung erfüllt. Dann betete eines unserer Teammitglieder für einen Tauben, und auch er wurde geheilt.

Später sagten uns die Beamten, sie hätten noch niemals solche Besucher gehabt. Die Gefangenen kamen nacheinander und sagten: „Betet für mich, betet für mich.“ Der Riesenkerl, der anfangs auf uns zugekommen war, gab inzwischen Jesus sein Leben. Er brach mit Tränen zusammen. All das geschah in einem der schlimmsten und härtesten Gefängnisse in der Ukraine. Als man vor unserem Besuch schon andere Besucher in das Gefängnis gelassen hatte, waren diese als Geiseln festgenommen worden.

Wir nehmen gerne so viele Exemplare der *Stimme* mit wie wir nur können. Wir arbeiten dort auch mit christlichen Ärzten und Chirurgen zusammen, um ihnen Geräte und Medikamente zu geben. Wir haben erlebt, wieviel Gott tut, wie viele Leben er verändert – einschließlich meinem eigenen. ●



Es gibt ein FGBMFI Chapter in deiner Nähe.

Wir sind in 150 Ländern weltweit vertreten.

DEUTSCHLAND

Aalen, 07361/49130; Amberg, 09621/75371; Anklam, 039726/395; Annaberg, 03733/21944; Ansbach, 0981/86790; Arneburg, 039394/81563; Aue/Schneeberg, 03771/40521; Augsburg, 0821/2679689; Bad Liebenzell, 07231/480102; Bamberg, 09542/518; Berlin-Marzahn, 030/9228406; Berlin-Mitte, 030/8835165; Berlin-Schöneberg, 030/8835165; Biberach, 07525/7451; Böblingen, 07157/64331; Braunschweig, 05833/1057; Bremen, 0421/353483; Burglengenfeld, 09468/259; Celle, 05141/52744; Cham, 09941/8322; Chemnitz, 03724/854711; Coburg, 09561/66398; Crailsheim, 07951/25861; Dachauer Land, 08445/604; Deggendorf, 0991/6978; Dortmund, 0231/777355; Duisburg, 0203/783186; Düsseldorf, 0231/777355; Erlangen, 09133/1622; Essen, 0201/696947; Forchheim, 09194/8465; Frankfurt/M., 069/231301; Freiburg, 07667/1739; Fürth/Bay., 0911/721109; Fulda, 0661/605044; Gelsenkirchen, 0201/343329; Göppingen, 07162/929733; Gotha, 03623/200089; Greifswald, 03834/501146; Gummersbach/Obergisches Land, 02763/288; Halberstadt, 039485/63248; Hamburg-Harburg, 040/7633255; Hamburg-Mitte, 040/8320771; Hannover, 05031/909571; Heidelberg, 06221/781757; Heidenheim, 07324/981119; Heilbronn, 07946/2934; Heilingenstadt, 036075/6413; Hildesheim, 05127/69237; Hoehrhain, 07765/1338; Hof/Saale, 09287/67469; Horb, 07443/171272; Idar-Oberstein, 06544/715; Kaiserslautern, 06352/2469; Karlsruhe, 07240/7752; Kassel, 05606/9917; Kempten, 0831/14718; Landsberg/Lech, 08191/6930; Landshut, 0871/73172; Leipzig, 0341/9413595; Lohr/Main, 09352/9141; Ludwigsburg, 07134/99033; Lüneburg, 04131/64614; Magdeburg, 0391/600521; Memmingen, 08395/93049; München, 08192/7334; Neubrandenburg, 0395/77777; Neumarkt, 09187/1802; Nürnberg, 09174/49806;

Oberrnau, 037362/76602; Oranienburg, 030/4047281; Passau, 0851/81129; Pforzheim, 07233/6229; Pirmasens, 06331/45966; Plauen, 03741/413900; Potsdam, 0331/614832; Prenzlau, 03987/2929; Pritzwalk, 033989/42815; Ravensburg, 0751/26535; Regen, 09921/6451; Regensburg, 0941/93404; Reutlingen, 07471/4071; Rosenheim, 08031/64519; Schwäb. Gmünd, 07165/8220; Schweinfurt, 09721/32423; Schwerin, 0385/562470; Singen, 07774/1448; Starnberg, 08157/1227; Stralsund, 03831/290406; Straubing, 09429/513; Stuttgart, 0711/815862; Sylt, 04651/42224; Trossingen, 07425/6218; Ulm, 07344/7625; Viechtach, 09942/902402; Villingen-Schwen., 07721/25029; Völklingen, 06888/8462; Walsrode, 05161/5925; Weiden, 0961/7666; Wiesbaden, 0611/39830; Wolfsburg, 0530/8294; Würzburg, 0931/94604; Zwickau, 0375/455638

ENGLISCHSPRACHIG: Rhine-Main, 06171/981666

ÖSTERREICH

Graz, 0316/391975; Freistadt, 07223/84507; Innsbruck, 0512/228220; Klagenfurt, 0463/511365; Leoben, 03572/42297; Liens/Matrei, 04875/6524; Linz, 0732/221531; Salzburg, 0049/8654/67801; Stockerau, 02952/4103; Villach, 0463/511365; Wien, 01/4031110

SCHWEIZ

Basel, 061/8210640; Chapitre des 4 Valées de la Birse, 032/4937145; Chapitre de la Riviera, c/o Jean Wuhrmann, Av. de Lavaux 76 1009 PULLY; Fribourg, 026/9213240; Geneve, 022/3617231; La Chaux-de-Fonds, 032/9138956; La Côte-Vd, 021/8035986; Lausanne, 021/6534110; Lugano, 091/9711203; Luzern, 041/9371628; Martigny, 024/4813007; Moudon, 021/9078634; Thun, 033/4372735; Vallée de Joux, 021/8456327; Winterthur, 052/3361807; Yverdon, 021/8699983

Der Finanzplan

Winfried Fuchs, Innsbruck, Österreich

Wegen meiner gesundheitlichen Probleme mußte ich hohe Schulden machen, um alle Arztrechnungen bezahlen zu können. Menschlich gesehen erschien es unmöglich, jemals wieder aus eigener Kraft von dieser Schuldenlast befreit zu werden.

Seit ich Jesus mein Leben gegeben habe, lerne ich, wie wichtig es ist, auf Gott zu hören und ihm zu gehorchen. Bevor ich erkrankte, verdiente ich viel Geld. Aber als ich dann nicht mehr arbeiten konnte, vergrößerten sich zusätzlich meine Steuerschulden und ich sah keine Möglichkeit, diese zu begleichen. Das Finanzministerium wollte wissen, wann ich meine Schulden begleichen würde. Sie erinnerten mich: „Herr Fuchs, wir haben jetzt alle Ihre Entschuldigungen gehört. Sie wissen, daß wir

Sie ins Gefängnis stecken können.“ Alles was ich sagen konnte war, daß ich Gott vertraue und daß er einen Weg finden würde.

Und Jesus ließ mich nicht im Stich. Er heilte meinen Körper, und mit seiner Hilfe konnte ich meine Schulden bezahlen. Gott ist der beste Geschäftspartner.

Heute bin ich Unternehmensberater und kann eines sicher sagen: Wenn Sie Jesus Ihren Partner sein lassen und ihm erlauben, daß er Sie führt, so werden Sie das nicht bereuen. Er ist ein liebender Vater, und sein Plan mit uns sieht keine unüberwindbaren Schwierigkeiten für uns vor. Im Gegenteil, er möchte jeden Aspekt in unserem Leben segnen. Ich habe aus erster Hand gelernt, daß Gott ein Gentleman ist und uns zu nichts zwingen wird. Er wird auch für Sie Wunder tun, so wie er es für mich tat. Sie müssen ihn nur in Ihrem Leben an die erste Stelle setzen. ●

Gewalt auf der Straße

Marek Nowak, Sienkiewicza, Polen



1967, das Jahr meiner Geburt, war für uns Polen ein hartes Jahr. Besonders aber für meine Mutter. Es war mein Geburtsjahr, obwohl alle meiner Mutter zu einer Abtreibung geraten hatten. Mein Vater war Alkoholiker. Dies war für meine Familie eine äußerst schwierige Situation.

Im Alter von fünf Jahren war ich einmal mit meinem Vater alleine zu Hause, als er Gift schluckte. Als er spürte, daß es mit ihm zu Ende ging, bat er mich um Hilfe, aber ich wußte nicht, was ich tun sollte. Ich beobachtete eine halbe Stunde lang, wie er starb. Er wurde nur 28 Jahre alt. Der Anblick seines Sterbens verfolgte mich mein Leben lang.

Im Alter von sechs Jahren begannen sich meine Knochen zu zersetzen. Als Folge davon verkürzte sich mein linkes Bein um 17 cm. Trotz zahlreicher Krankenhausaufenthalte konnte nichts verbessert werden. Ich bekam Klammern auf meine Hüften und Beine. Elf Monate lag ich mit Schmerzen im Krankenhaus, wo schwere Gewichte an meine Beine gehängt wurden, um diese zu strecken. Die Prognose lautete: Mein Körper würde degenerieren und schließlich würde ich überhaupt nichts mehr tun können.

Bitterkeit überfiel mich, und ich wollte jeden Menschen verletzen. Ich gab Gott für alles die Schuld, und wollte von ihm nichts mehr wissen. Mit 13 Jahren begann ich mit Sport: Boxen und Kung-Fu. Auch wenn ich ein kürzeres Bein hatte, konnte ich doch meine Arme gebrauchen. Damals lernte ich Dzidek kennen, und wir wurden gute Freunde. Wir formierten eine Kinder-Straßenbande und terrorisierten unser „Gebiet“. Mit 16 Jahren waren wir schon berüchtigt, die ganze Stadt fürchtete sich vor uns! Weil ich ein Krüppel war, versetzte schon mein Anblick die Menschen in Furcht.

Der Polizei waren wir gut bekannt, doch wir waren sehr gut organisiert, und sie konnten uns deshalb nie etwas beweisen. Sie verhörten uns, schlugen uns sogar, aber keiner von uns sagte je auch nur ein Wort. Unser Leben bestand aus Drogen, Mädchen und Straftaten. Sonst kannte ich nichts. Wir

lebten weit weg von Gott, und alle fürchteten uns. Mit 19 Jahren schließlich hatte ich vom Leben genug, ich dachte bereits an Selbstmord.

Um die Polizei etwas auf Distanz zu halten, beschlossen Dzidek und ich, uns eine Weile zu trennen. Fünf bis sechs Monate lang hatten wir keinerlei Kontakt. Dann trafen wir uns eines Tages in einem Bus. Er war der einzige Mensch in diesem Bus, der sich bei meinem Anblick nicht sofort abwandte.

Da ich angeben wollte, erzählte ich ihm, wie großartig mein Leben war. „Ich habe alle Drogen und Mädchen zur Verfügung, die ich haben will,“ prahlte ich. „Laß uns doch morgen eine tolle Party machen.“ Auf seinem Gesicht erschien ein seltsames Lächeln, als er sagte: „Ich habe etwas Besseres.“ Ich hatte den Eindruck, er hätte eine neue amerikanische Droge zur Verfügung. Am nächsten Tag kam ich also in Erwartung einer großartigen Party mit einem Sack voller Drogen und viel Alkohol bepackt bei ihm zu Hause an.

Es war nett, Dzidek wiederzusehen. Was ich aber nicht wußte war, daß er zwei Wochen vorher sein Leben Jesus gegeben hatte. Es überraschte mich, ihn so sauber und gut gekleidet zu sehen. Wir saßen in seinem Zimmer und er fragte mich: „Wußtest du, daß es Einen gibt, der dich wirklich liebt?“ Wie konnte er bloß so etwas sagen? Mich lehnte doch jeder ab. „Die Menschen haben Angst vor mir. Wie kannst du da sagen, daß es jemanden gibt, der mich liebt?“, wollte ich wissen.

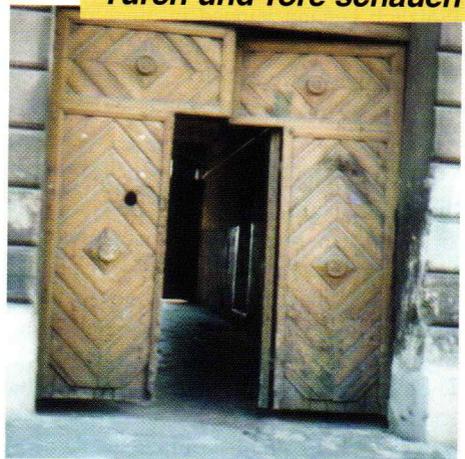
„Ich weiß, was du durchmachst,“ sagte Dzidek. „Alle deine Freunde kommen aus Familien, in denen jeweils ein Elternteil fehlt. Keiner von uns hatte einen Vater; sie sind alle entweder im Gefängnis oder tot.“ In diesem Augenblick berührte mich etwas tief in meinem Innern, und ich fragte ihn, wer diese Person sei, die mich liebte. „Jesus,“ sagte er, „der für dich starb und

dich liebt.“ Ich war schockiert und fragte ihn: „Wer ist Jesus?“

„Jesus ist Gott, und er möchte, daß du ewiges Leben hast. Er möchte dir die Chance geben, dein Leben zu ändern. Er will nicht, daß du stirbst, denn er starb für dich und er hat etwas für dich.“ Ich sagte Dzidek, daß ich nicht an Jesus glaubte. Ich war so frustriert und aufgebracht, daß ich meine Sachen nahm und wegief. An jenem Abend betrank ich mich unmäßig. In diesem Zustand dachte ich über Dzideks Worte über Jesus nach. „Und wenn er wirklich Gott wäre?“ Zum erstenmal in meinem elenden Leben begann ich wirklich zu beten. „Jesus, wenn du wirklich so bist, wie Dzidek gesagt hat, dann hilf mir. Ich habe keine Zukunft, ich habe nichts.“ Völlig durcheinander schief ich ein.

Als ich erwachte hörte ich als erstes „Jesus liebt dich.“ Ich zog mich an und lief durch die Straßen. Die Worte „Jesus liebt dich“ klangen mir in den Ohren. Das ging den ganzen Tag so. „Das ist lächerlich“, dachte ich. Ich ging zu Dzidek. „Was kann ich tun, damit ich diesen Jesus kriege, von dem du erzählst?“ Er sagte mir, ich müßte

**Wir würden versteckt in
Türen und Tore schauen**





**Marek Nowak und
seine Frau Bozena**

gar nichts tun, denn „Jesus hat alles schon für dich getan. Jesus liebt dich so wie du bist.“ Ich entschied mich sofort dafür, mich nicht mehr darum zu kümmern, was die Menschen über mich dachten. Ich wollte in die Kirche. Zur Vorbereitung darauf ging ich zum Friseur, ließ meine langen Haare schneiden und zog mich ordentlich an. Als wir zur Kirche kamen, bekam ich einen Schock. Alle Menschen beteten gerade Gott an, und man konnte seine Gegenwart geradezu spüren.

Ich wandte mich an Dzidek: „Diese Leute scheinen noch verrückter zu sein als ich.“ Plötzlich begann jemand in einer fremden Sprache zu beten. Die Menschen sprangen vor Freude in die Luft. Ich wollte das auch tun, aber etwas hinderte mich daran, mich zu bewegen.

Schließlich war der Gottesdienst zu Ende, die Menschen verließen das Gebäude, als sich plötzlich eine Frau zu mir umwandte. Gott hatte ihr gezeigt: Hier war jemand, der Jesus annehmen wollte, und sie zeigte in meine Richtung. Sofort blieben alle stehen, und einige gingen auf ihre Plätze zurück. Die Musik begann wieder, und der Pastor sagte: „Wenn du wirklich dein Leben Jesus geben willst, dann komme jetzt nach

vorne.“ Ich ging nicht, ich *lief* nach vorne. Ich riß dem Pastor das Mikrofon aus der Hand und begann, alle meine Sünden zu bekennen. Dann sagte ich: „HERR, wenn du der wahre lebendige Gott bist, wie alle sagen, dann hilf mir und verändere mein Leben. Ich will, daß du in mein Herz kommst. Übernimm die Herrschaft in meinem Leben.“

An jenem Tag warf ich meinen Alkohol, meine Waffen und meine schmutzigen, unordentlichen Kleider weg. Ich hörte auf, Marihuana und Zigaretten zu rauchen und nahm auch keine Drogen mehr. Es änderte sich alles sofort – ich war ein völlig neuer Mensch! Das alles geschah nicht durch meine eigene Kraft.

Das war vor 12 Jahren. Als ich mich für Christus entschloß, wußte ich: daß es für immer ist. Mein Freund Dzidek und ich begannen fast täglich ein Gebetstreffen abzuhalten, indem wir Gott um sein Wirken in unserer Stadt baten. Als erstes gingen wir zu unseren alten Kameraden aus der Straßengasse und erzählten ihnen von Jesus. Zuerst zeigten sie Angst vor uns, aber mit der Zeit kamen sie doch und hörten uns zu.

Schließlich erkannten sie die Realität, und daß ich ein neuer Mensch geworden

war. Einmal kam ein älterer Mann während eines christlichen Treffens zu uns. Plötzlich erkannte ich, daß ich ihn einst beraubt hatte. Ich hatte ihn halbtot geschlagen. Jetzt wußte ich nicht weiter. Ich betete, dann ging ich zu ihm hin und sprach mit ihm über meine Schläge. Er war schockiert, daß ich überhaupt etwas von diesem Vorfall wußte. Als ich mich zu erkennen gab, schaute er mir lange in die Augen und sagte dann: „Ich vergebe dir.“ Dann zog er etwas Geld aus der Tasche und gab es mir für meine Gemeindegeldarbeit. „Vergiß die Vergangenheit,“ sagte er.

Jetzt gehen wir zweimal wöchentlich mit Leuten aus unserer Gemeinde durch die Straßen und berichten, was Gott in unserem Leben getan hat. Zuerst sagen wir den Menschen, daß Gott sie liebt, daß Jesus jeden heilen kann, daß er uns befreien und uns ein positives und gutes Leben geben kann. Alle so investierte Zeit ist fruchtbar; manchmal werden Menschen geheilt und viele laden Jesus in ihr Leben ein. Die meisten beginnen anschließend mit regelmäßigen Gottesdienstbesuchen.

Eine Frau verstand nicht, warum ihr Hörgerät so laute Geräusche machte. Sie nahm es aus dem Ohr und entdeckte, daß sie geheilt war und normal hören konnte! Eines Tages sagte ich zu den Menschen in der Kirche, sie müßten Gott nur um Heilung bitten. Plötzlich hob ich selbst meine Hände und fing an, Gott zu preisen. Urplötzlich konnte ich spüren, wie mein verkrüppeltes Bein zu wachsen begann. Vor den Augen aller wurde ich geheilt! Heute ist von meinem verkrüppelten Bein nichts mehr zu merken. „Ich bin geheilt“, rief ich, „Ich bin geheilt!“ Ich konnte völlig normal gehen und mußte kein Krüppel mehr sein. Ich ging zur Untersuchung zum Arzt, und sogar er mußte zugeben, daß es sich um ein Wunder handelte! ●

Die STIMME ist ein Same

Miklós Molnár, Ungarn

Vor einigen Jahren erzählte ich einer Prostituierten von der Liebe Jesu. Zwei Tage später fragte ich sie, ob sie sich entschieden hätte, Jesus nachzufolgen. Ich gab ihr eine Ausgabe der STIMME. Nach einigen Wochen erschien sie in meinem Büro. Sie wollte Jesus annehmen. Ich rief meinen Pastor an, und er besorgte ihr eine Unterkunft, die weit weg von ihrem alten Leben in Budapest lag. Gott hat ihr Leben völlig verändert. ●



Stimme Abonnement

Diese kleine Zeitschrift bringt Nichtchristen die Wahrheit und inspiriert Christen. Bestellen Sie doch einfach einige Exemplare für Sie und Ihre Freunde.

Jahresabonnement (6 Ausgaben)
der „Stimme“: DM 23,- / SF 23,-
Bündelabonnement: Bündel (50): DM 67,-
2 Bündele (100): DM 119,-

FGBMFI Europa:

Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien
E-mail: Editor@fgbmfiVOICE.com
Tel. 0032 (0)16 207944; Fax: 0032 (0)16 207931

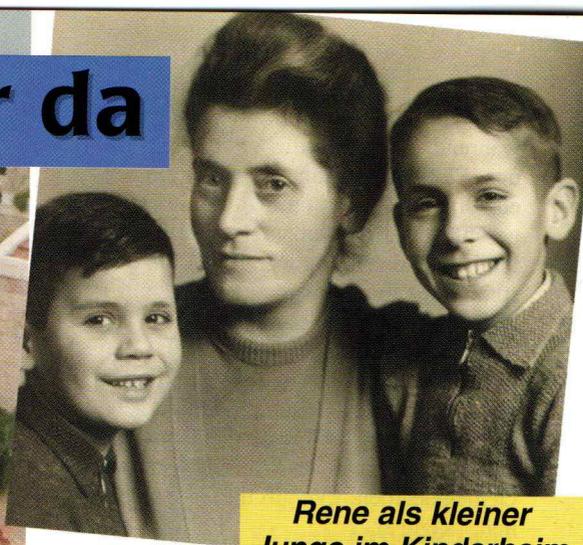
für die Schweiz an:

FGBMFI,
Jonas Trachsel, Rischeren,
CH-3665 Wattenwil

für Österreich an:

FGBMFI, Klaus Tuma,
Hammerschmidtg. 18/7/2,
A-1190 Wien

Immer da



Rene als kleiner Junge im Kinderheim

René Stutz, Israel

Ich wurde unehelich geboren, und das war damals eine Schande. Die Behörden nahmen mich meiner Mutter weg und steckten mich in ein Kinderheim. Über die Jahre durchwanderte ich verschiedene Heime. Einmal kam ich in ein Heim für geistig behinderte Kinder, obwohl ich doch völlig normal war. Bei Kriegsende gab es da eine Kinderschwester mit rassistischen Vorurteilen, die oft grausame Dinge zu mir sagte und mir auch antat.

Etwas verwirrte mich sehr: Ich wurde beschuldigt „Jude“ zu sein – ich hatte keine Ahnung was das war. Im Juli 1951 durften mein Bruder und ich nach Hause gehen. Jetzt war ich mit einem alkoholranken Vater konfrontiert. Als 14-jähriger mußte ich oft meine Mutter vor ihm beschützen. Bald zerbrach unsere Familie ganz, und wir Kinder kamen wieder unter behördliche Obhut.

Jeden Sonntag mußten wir zur Kirche gehen und waren praktisch Gefangene. Der Direktor des Heims ließ uns den Weg zur Kirche – es waren acht Kilometer – zu Fuß gehen. Dort zeigte er sich dann als

netter, fürsorglicher und gerechter Mann. Niemand glaubte unseren schrecklichen Erzählungen. Dann wurde ich zum Dienst in die Schweizer Armee „entlassen“. Anschließend arbeitete ich als Gerüstarbeiter. Eines Tages fiel ich von einem Gerüst herunter. Da ich kaum mehr gehen konnte, schickte mich der Arzt mit dem Rat, meine Beine hoch zu legen, nach Hause. Drei Tage später waren meine Knie auf den doppelten Umfang angeschwollen. Schließlich wurde eine Operation beschlossen.

Damals lebte ich bei einer älteren Dame in Untermiete. Sie erzählte mir von einem Prediger, der für Kranke betete. Das klang so erstaunlich, daß ich noch am einen Tag vor der festgesetzten Operation zu diesem Prediger ging. Nach der Predigt bot er den Kranken an, zum Gebet noch dazubleiben. Als er zu mir kam fragte er mich: „Glaubst du an Gott?“ „Eigentlich nicht,“ antwortete ich ihm.

Er gab mir einen symbolischen Schlag und sagte: „Ich werde dir beweisen, daß Gott real ist.“ Dann sprach er ein schlichtes Gebet. Er sprach zu Gott in einfachen

Worten wie zu seinem Vater. Am nächsten Morgen mußte ich zur Operation. Als ich im Krankenhaus ankam, stellte ich fest, daß ich keine Schmerzen mehr hatte. Als der Arzt mich untersuchen hatte, hörte ich etwas, was ich nie mehr vergessen werde: „Mit Ihnen ist alles in Ordnung.“

Mir wurde klar, daß dieser mir unbekannte Gott meine Gebete sogar schon in der Vergangenheit gehört haben mußte, lange bevor ich um so viele Dinge gebeten hatte. Nun wurde eines nach dem anderen erhört. Ich konnte sogar ein eigenes Geschäft eröffnen. Innerhalb von zwei Jahren hatte ich Niederlassungen in Zürich, Chur und St. Moritz. In der Schweiz hörte ich zum ersten Mal von den FGBMFI. Nach meinem ersten Abendessen dort fand ich es recht interessant.

1970 war ich am Höhepunkt meiner geschäftlichen Karriere. Gerade da machte ich bankrott. Ein Finanzmanager aus Chur hatte unser Geld, das ich mir von der Schweizerischen Nationalversicherung für meine Geschäfte geliehen hatte, genommen. Es zeigte sich, daß auch mein Rechtsanwalt für die Stadt arbeitete. Ich besaß nur mehr die Kleider auf meinem Leib.

Vor geraumer Zeit bat mich meine Schwester, sie zu einer christlichen Veranstaltung zu fahren. Wir kamen in einen großen, mit vielen jungen Menschen gefüllten Raum. Alle wirkten enthusiastisch und fröhlich. Am Ende der Veranstaltung kam einer der Sprecher auf mich zu, schaute mir in die Augen und fragte: „Wollen Sie frei sein?“ Ich lebte unter so starkem Streß, daß ich Beruhigungstabletten nahm und auf jeden Fall wollte, daß es mir gut ging.

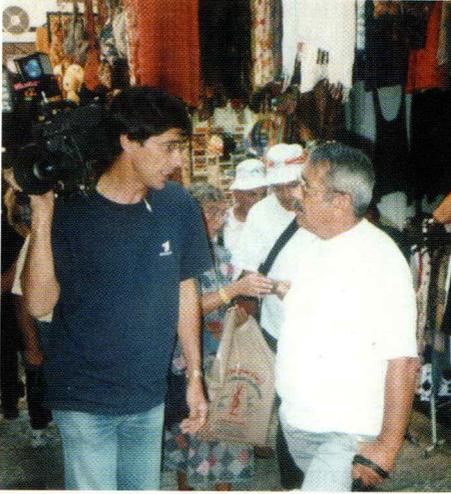
Er führte mich in ein kleines Zimmer. Dort knieten wir nieder und beteten. Ich

wußte von Jesus, kannte ihn aber nicht als Mittler zwischen Mensch und Gott, dem Vater. Nach diesem Gebet fühlte ich mich kein bißchen anders, im Gegenteil, mein Blutdruck war angestiegen. Ich hatte Angst, selbst laut zu beten, aber der Mann sagte: „Ich werde beten, und Sie stimmen einfach zu.“ Innerlich schrie mein Herz: „Vater, Gott, wenn Du mich freisetzt, will ich mich dir zur Verfügung stellen.“

Als wir aufstanden wußte ich, daß etwas geschehen war. Das Ganze hatte nur ungefähr zehn Minuten gedauert, aber ich war zu 100% klar im Kopf. Bis dahin hatte ich mich, bedingt durch meinen Drogenkonsum, „weit weg“ und „vernebelt“ gefühlt. Nun fühlte ich mich wie ein junger Vogel. Ich war geheilt! In meiner Heiterkeit vergaß ich mein Auto, lief an die frische Luft hinaus und sann über das Wunder nach, das gerade geschehen war.

Am nächsten Tag holte ich mein Auto. Auf dem Weg dorthin griff ich nach meiner Pfeife in der Jackentasche. Sie war zerbrochen, und so warf ich sie in eine Mülltonne. Dabei sagte ich: „In Jesu Namen lege ich diese Gewohnheit ab.“ Es stimmte – ich war auf vielen Gebieten frei





geworden. Auf dem Parkplatz traf ich eine ältere Frau und erzählte ihr, was geschehen war. Sie sagte mir, daß mein Name „René“ „zweimal geboren“ bedeutet. Die Bibel spricht von „wiedergeboren“. Wenn wir Jesus in unser Leben einladen und Ihn um Veränderung bitten, so beschreibt die Bibel dies als geistliche Geburt und sagt, daß Gott alle Dinge neu macht. Das ergab einen Sinn – das war mit mir geschehen.

Alles ging gut, bis ich mich in eine junge Dame verliebte, von der ich glaubte, ich könnte sie zum Glauben bringen. Das war ein großer Fehler. Als ich diese Situation in den Griff bekam, wurden die Dinge wieder besser. Mein Geschäft begann zu florieren, und ich fand ein wunderbares Familienhaus. Langsam kamen Menschen mit Problemen in mein Haus. Ich weiß nicht, wie sie meine Adresse herausfanden. Sie kamen einfach.

Dies konnten einige im Dorf nicht akzeptieren, und so wurde ich gebeten, den Ort zu verlassen. Ich wußte nicht,

was ich tun sollte, und so bat ich Gott, mir ein Haus zu geben, wo alle diese Menschen Hilfe bekommen konnten. Mit dieser Last auf dem Herzen besuchte ich ein Gebetstreffen. Dort sagte ein Mann, was wir brauchen, werden wir bekommen. Nun betete die ganze Gruppe. Am Ende stand ein Mann auf und sagte: „Ich kenne genau das Haus, das wir brauchen. Es steht seit Jahren leer.“ Die Miete betrug genau so viel, wie ich bisher bezahlt hatte.

Drogenabhängige kamen in meine wunderschöne Villa, und Jesus heilte sie. Er verwendete dieses Haus als wunderbares Werkzeug, um den Menschen zu helfen. Innerhalb eines Jahres gelang es mir, von der Regierung einen offiziell anerkannten Namen zu erhalten: „Christliches Drogen Rehabilitationszentrum“.

Portugal

John Edwards, Newport, Südwales

Kürzlich kaufte ich mir eine Flugkarte für Portugal, obwohl ich eigentlich das Geld dazu gar nicht hatte. Abends erhielt ich von einer Dame, die gar keine Ahnung von all dem hatte, einen Anruf. Sie erzählte mir, daß Gott ihr gezeigt hatte, ich bräuchte für meine Reise nach Portugal die nötigen Finanzen. Sie sandte mir £600. Die Reise wurde etwas ganz Besonderes. Ich bekam viele Gelegenheiten, meine Geschichte zu erzählen und erlebte, wie viele Menschen ihr Leben Jesus gaben. Ich sah Heilungen und erlebte viele andere wunderbare Dinge. Gott ebnete nicht nur den Weg, sondern verwendete mich auch am Zielort.

EINE PERSÖNLICHE BEZIEHUNG

Während Sie die Erfahrungsberichte in dieser Ausgabe der STIMME lasen, haben Sie sich vielleicht gefragt, ob auch Sie Gott persönlich kennenlernen können. Damit dies geschehen kann, müssen folgende Schritte unternommen werden:



WAS NUN?

1 **Bekennen Sie Gott**, daß Sie selbstsüchtig gelebt und dadurch, daß Sie IHN nicht als Herrn Ihres Lebens geehrt haben, und daß Sie gesündigt haben, von IHM getrennt sind. „...denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“ Röm. 3:23.

2 **Tun Sie Buße**, indem Sie sich zu Gott hinwenden und um SEINE Vergebung für Ihre vergangenen Sünden bitten. Bitten Sie um SEINE Hilfe, Ihr Leben so zu leben, wie ER es wünscht. „...ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen!“, sagt Jesus in Luk. 13:3.

3 **Glauben Sie**, daß Jesus der Sohn Gottes ist, und daß ER Ihre Sünden auf sich nahm, als ER am Kreuz starb, um für Sie Gottes Vergebung zu erlangen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3:16.

4 **Sagen Sie Gott**, daß Sie Jesus jetzt als Ihren Retter und Herrn Ihres Lebens annehmen. „Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ Röm. 10:9.

Wenn Sie, nachdem Sie alles sorgfältig durchgedacht haben und sich die Bibelstellen vorgelesen haben, diesen wichtigen Schritt nehmen wollen, dann beten Sie bitte folgendes laut: „Lieber Gott, ich bin überzeugt, daß ich ein Sünder und als solcher zum Sterben bestimmt bin. Ich glaube in meinem Herzen, daß Jesus, dein Sohn, für alle Sünder starb, mich eingeschlossen, und daß er sein Blut vergoß, um mich von meiner Sünde rein zu waschen. Ich bekenne Jesus als Retter und Herrn meines Lebens und danke Dir für die Gabe des ewigen Lebens. Ich vertraue Dir jetzt, mir zu helfen, so zu leben, wie Du es wünschst.“

Seien Sie nicht abhängig von Gefühlen als Beweis Ihres Angenommenseins von Gott. Gefühle sind veränderlich, aber Ihre neue Beziehung zu Gott basiert auf seinen Verheißungen, Röm. 10:13. Schämen Sie sich nicht, anderen von Ihrer Beziehung zu Jesus zu erzählen, Mat. 10:32. Nehmen Sie sich täglich Zeit zum Gebet und Bibellesen, 1. Pet. 2:2, Ps. 37:4, Röm. 8:14.

☰ KONTAKTADRESSEN DER STIMME ☰

FGBMFI Österreich, Walter Pistulka, Enzersdorferstr. 6, A-2340 Mödling; **FGBMFI Schweiz**, Urs Käsermann, Résidence Les Vignes, CH-1122 Romanel S/Morges; **FGBMFI Deutschland**, Schlossau 1, D-94209 Regen; **Andere Länder**: Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien. E-mail: Editor@fgbmfiVOICE.com

- Bitte senden Sie mir nähere Informationen über die FGBMFI.
- Bitte senden Sie mir nähere Informationen zur Mitgliedschaft in der FGBMFI.

Name, Adresse (in Großbuchstaben bitte):



Der Leiter

John Bell, Wetherby, GB

Seit ich vor fünf Jahren Christ wurde, gab es für mich lange Zeiten der Arbeitslosigkeit. Am 5. Dezember 1995 verlor ich meine Arbeit als Tuner am TV Kanal 5. Im Vergleich zu meinen früheren Positionen war dies ohnehin eine Arbeit unter meinem Niveau gewesen. Nun war ich zum dritten Mal innerhalb von fünf Jahren arbeitslos. In knapp drei Wochen war Weihnachten, und ich war entschlossen, das neue Jahr mit einer festen Anstellung zu beginnen.

Ich bekam zwei Vorstellungstermine für ein Interview für eine Stellung als Verkäufer: einmal für Elektromaterialien, dann für Autos. Beide Positionen waren schlecht bezahlt. Dann bot mir Gary Guillon, FGBMFI Direktor und europäischer Verkaufsleiter für Computer Software in Gillingham, Kent, telefonisch einen Posten an.

Gary suchte einen internationalen Verkaufsmanager, und er hatte den Eindruck, Gott wollte, daß er mich dafür einsetzte. Ich dankte ihm für das Angebot und versprach, ich würde mich nach vier Tagen bei ihm melden. Gillingham ist über 400 km von meinem Wohnort Harrogate entfernt. Die Arbeit hatte mit Computern zu

tun, etwas, was ich mein ganzes Leben vermieden hatte. Mit 49 Jahren hielt ich mich außerdem für zu alt, dies noch zu lernen. Es war einfach, für dieses Angebot Gegenargumente zu finden, und obwohl es eine gut bezahlte Stellung war, lehnte ich ab.

Am Silvesterabend rief mich der örtliche Autohändler an und erteilte mir eine Absage. Kurz darauf meldete sich Gary wieder und sagte, er habe noch immer den Eindruck, Gott wollte, daß wir zusammenarbeiten. Er bat mich, zu ihm zu kommen und dieses Angebot ernsthaft zu diskutieren. Widerstrebend willigte ich ein. Am 2. Januar kam ich in Gillingham an.

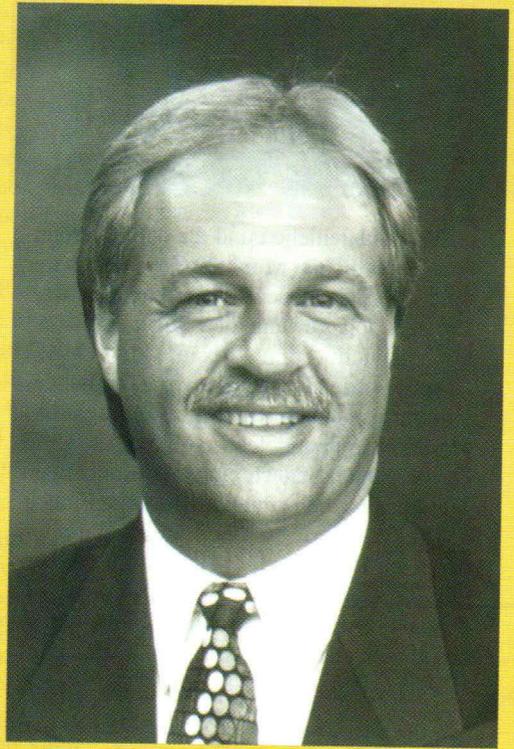
Am Abend fand ein Gebetstreffen statt, in dem der HERR zu uns sprach. Mir wurde klar, daß ich hier doch wohl am richtigen Platz war. Einige Tage später befand ich mich mit Gary auf einer sechstägigen, für mich kostenlosen Reise nach Silicon Valley bei San Francisco, um Gary's Arbeitgeber beim weltweit zweitgrößten Computerhersteller kennen zu lernen. Es war eine großartige Reise. Wir wohnten in einem Fünf-Sterne Hotel und aßen in den besten Restaurants. Viele Male blickte ich aus meinem Hotelfenster vom 15. Stockwerk

über die Hochhäuser von San Francisco und fragte mit größtem Erstaunen: „Was tue ich hier, HERR? Wohin führst Du mich?“ Ich hatte nicht einmal ein Vorstellungsgespräch! Eine Woche später begann meine Arbeit für Gary mit einem neu gegründeten christlichen Geschäftsteam.

Daß ich die wöchentliche Fahrt von 800 km mit meinem 17 Jahre alten Auto zurücklegen mußte, bereitete mir Sorgen. Es würde wohl bald zusammenbrechen. Eines Tages sprach ich darüber mit einem befreundeten Autohändler und er meinte: „Nicht im Traum würde ich mit diesem Auto auch nur 150 km fahren!“ Zehn Tage später ging etwas an diesem Auto in Gillingham kaputt. Eine Reparatur stand nicht mehr zur Debatte. Am selben Abend erhielt ich bei einer FGBMFI-Veranstaltung von Gott ein Wort: „Sorge dich nicht um dein Fahrzeug, vertraue auf mich.“

Am Donnerstag mußte ich wieder zurück nach Harrogate. Um 16.45 Uhr hatte ich immer noch kein Fahrzeug! Fünfzehn Minuten bevor ich los mußte, wurde mir ein sechs Monate alter Vauxhall Vectra geliefert. Ich durfte dieses Auto ein halbes Jahr lang kostenlos benutzen. Als ich auf das Auto zuing, dachte ich: „Ich wollte ein Dieselfahrzeug.“ Im selben Augenblick sagte der Fahrer: „Es ist der neue Zwei-Liter Diesel und der Tank ist voll.“

Das war äußerst bemerkenswert, denn zu dieser Zeit hatte ich nicht einmal einen Arbeitsvertrag. Dann bemerkte ich die Nummerntafel: P 375 MOE. Gary suchte in der Bibel Psalm 37,5 heraus. Gemeinsam lasen wir: „Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln.“ Ich hörte den Heiligen Geist sagen: „Das ist mein Geschenk an dich, John.“ ●



Die Lahmen gehen

Ross Elliott, Halifax, Neuschottland

Meine Frau ist Krankenschwester. Eines Morgens rutschte sie auf den vereisten Stufen unsere Außentreppe an unserem Haus aus und fiel zu Boden. Durch ihr medizinisches Wissen wußte sie sofort, daß ihr linker Knöchel gebrochen sein mußte. Sie schleppte sich zurück ins Haus, und rief mich zu Hilfe. Ich fand sie am Boden liegend – sie konnte nicht aufstehen. Sie sagte: „Wir müssen beten.“ Also sprachen wir ein Gebet im Glauben und baten Gott, er möge ihre Knochen wieder so herstellen, wie er sie ursprünglich geplant hatte. Sofort spürte sie etwas. Wir konnten hören, wie die Knochen wieder an ihren Platz rückten. Seit diesem Erlebnis können wir bestätigen, daß sie wirklich vollständig geheilt wurde. ●

Alkohol & Gewalt

Frank Murray, Norwich, GB

Das Soldatenleben und die damit verbundenen sportlichen Möglichkeiten sagten mir sehr zu. Bald machte ich eine Sportlerkarriere. Ich gewann den Jugendpreis im Federgewicht beim Boxen. Mit 17 1/2 Jahren wurde ich für ein Vor-Kommando-training ausgewählt und zum Königlichen Marine-Kommandolager in Lympstone in Devon versetzt. Nach einigen aufreibenden Trainingswochen erhielt meine neue Einheit das heiß begehrte „Grüne Baret.“ Wir wurden nach Blackdown in Hampshire verlegt, und dort wurde die Dritte Kommandobrigade O.F.P. (Ordonance Field Park) zusammengestellt und für den Einsatz im Fernen Osten ausgerüstet.

Ungefähr zu dieser Zeit entwickelte ich einen Hang zum Alkohol, ohne zu ahnen, was dies für einen unberechenbaren Einfluß auf mich haben würde. Bald darauf erreichte unsere Einheit Singapur. Wir blieben dort einige Wochen stationiert, bevor wir dann für ein Dschungeltraining nach Malaysia geschickt wurden. Nach einigen Wochen der Ausbildung kehrte der Alltag auf unserem Stützpunkt ein.

Ich boxte noch immer und gewann den Singapurpreis für unseren Stützpunkt im Mittelgewicht. Damals wurde ich mit einigen Kameraden aus unserer Sturmtruppe zum aktiven Dienst nach Nord-Borneo versetzt. Ich war darüber als 18-jähriger Soldat natürlich sehr begeistert. Wir bekamen eine tägliche Bierration von zwei Dosen, konnten aber in Taiwan die örtlichen Bars besuchen. Es blieb nicht aus, daß ich dort in verschiedene Kämpfe verwickelt wurde. Ein Fliegersoldat wollte sich an mir rächen, weil ich ihn zusammengeschlagen hatte und

schoß auf mich auf meinem Rückweg zum Lager.

Schließlich kam ich im Militärgefängnis in Tangun zwei Monate in Untersuchungshaft. Dort erzählte mir ein junger Pater von Gottes Liebe. Ich spürte zwar, daß er recht hatte, aber ich wollte nichts davon wissen. Obwohl ich zweieinhalb Jahre im Fernen Osten verbrachte und im allgemeinen ein sehr disziplinierter Soldat war, löste der Alkohol in mir etwas aus, das mich zur Gewalt trieb. Ich fühlte mich trotz allem, was ich erreicht hatte, unterlegen und leer.

In mir war eine Sehnsucht, bedingungslos geliebt zu werden. Ich glaube, obwohl ich mich als Macho gebärdete, hielt Gott mich in Schach. Kurz vor Weihnachten 1966 wurde ich nach Großbritannien zurückversetzt. Ich verbrachte einige Wochen in der Ausschiffung und im Sammellager in Ulster. Hier hörte ich wieder das Evangelium von Jesus, wollte aber weiter meinen eigenen Weg gehen. Dann kam ich ins C.O.D nach Bicester in Oxfordshire. Während meiner Zeit in Bicester wurde ich ausgewählt, gegen ein Team aus Nordirland zu boxen.

Wieder einmal war der Alkohol mein Verderben. Eine ernsthafte Rauferei endete damit, daß ich sechs Monate ins Gefängnis von Colchester M.C.T.C. mußte. Das Kriegsgericht hatte mich für schuldig befunden, sechs Überfälle begangen zu haben. Danach wurde ich aus dem Armeedienst entlassen. Ich schämte mich sehr. Ich zog nach Norwich in Norfolk. Ich hatte eine Beziehung nach der anderen und suchte in jeder von ihnen diese so schwer zu fassende Liebe, auf die ich doch ein anrecht hatte! Es gelang mir Arbeit zu finden und recht gut zu verdienen. Um aber meinen Lebensstandard zu verbessern, hatte ich meine Finger auch in illegalen Geschäften. Ich arbeitete als „Rausschmeisser“ in verschiedenen Bars und wurde dadurch oft in gewalttätige oder kriminelle Dinge verwickelt.

Dann lernte ich meine Frau Linda kennen. Wir bekamen zwei Kinder, doch bald war abzusehen, daß diese Ehe nicht von Dauer sein würde. Ich begann, in die Kirche zu gehen, denn ich wußte, ich mußte mein Leben in Ordnung bringen. Zusammen mit meiner ältesten Tochter gab ich Jesus das Versprechen, ihm nachzufolgen. Damals spürte ich, wie Druck und Sorgen von meinen Schultern fielen. Morgens wachte ich mit dem Gefühl auf, auf Wolken zu schweben!

Leider war der Alkohol noch immer ein Problem für mich. Ich brauchte nur einige Gläser zu trinken und schon wurde ich wieder aggressiv und hatte Schuldgefühle. Bald trank ich wieder täglich. Schließlich war es für meinen Magen zuviel, und ich fühlte mich stets elend. Meine Frau und meine Familie hatten von meinem Benehmen schon mehr als genug.

Schließlich stellte mir Linda ein Ultimatum: entweder suchte ich Hilfe oder ich mußte verschwinden. Mir war klar, daß ich keine Kontrolle mehr über mich hatte und so suchte ich Hilfe. Gott sei Dank fand ich Menschen, die bereit waren, mir zu helfen, mit meinem Alkoholproblem fertig zu werden. Während ich mich erholte, konnte ich Gott um Vergebung bitten und meine Beziehung zu Jesus erneuern. Ich kann Ihm gar nicht genug dafür danken, was Er in meinem Leben getan hat. Ich ging auf der Straße, die in einen sicheren Tod führt, aber er erlöste mich.

Das führte zu einer neuen Beziehung mit Linda. Zur Zeit bin ich durch meinen Arbeitgeber, YMCA Norwich, in Sarajevo in Bosnien und habe die Option, längere Zeit zu bleiben. Ich treffe und spreche täglich mit jungen Soldaten und bete, daß meine Erfahrungen sie davon abhalten, denselben Weg einzuschlagen, den ich gegangen bin. ●



WER SIND WIR?

Full Gospel Business Men's Fellowship International (FGBMFI) – **UNSERE ZIELE:**

1 Gottes Gegenwart und Kraft in der Welt von heute zu bezeugen durch die Botschaft des ganzen Evangeliums für den ganzen Menschen.

2 Eine Basis für christliche Gemeinschaft unter Männern zu schaffen, einzig unter dem Aspekt ihrer Erfahrungen mit Jesus Christus, und um sie zu stärken, damit sie erfrischt und erneuert sind. Die FGBMFI ist weder eine Kirche noch eine Sekte. Sie hat keine Priester oder Pastoren und gründet auch keine Gemeinden.

3 Die Einheit unter allen Christen zu fördern.

STIMME Nr. 993

Dies ist eine der 30 Sprachen, in denen die Zeitschrift STIMME erscheint. **Herausgeber:** Full Gospel Business Men's Fellowship International • P.O. Box 36, CH-1122 Romanel-Sur-Morges, Switzerland.
20 Corporate Park, 3rd Floor, Irvine CA, USA.

Redakteur: Blair Scott, Tel: +1.360.318.8077
Fax: +1.360.354.1307

E-Mail: Editor@fgbmfiVOICE.com
Internet: <http://www.fgbmfiVOICE.com>

Die deutschsprachige Ausgabe erscheint sechsmal jährlich. **International Publications**

Directors: Jerry Jensen & Blair Scott. •

Produktionsassistent: Donato Anzalone. • **Layout:** Intl. Graphics & Design • **Grafik Intl.:** Colin Smith

Kurzmeldung!

- Testen Sie unsere Webseite für internationale geschäftliche Netzwerkarbeit.
- „Download“ internationale FGBMFI Nachrichten.
- Sie erhalten detaillierte Informationen über die mit uns kooperierenden Sponsoren.

www.fgbmfiVOICE.com

Willkommen zu unserem Chapter



Sie wollen beeindruckende Zeugnisse von ganz gewöhnlichen Menschen hören, die an einen ganz wunderbaren Gott glauben? Sie wollen wunderbare Gemeinschaft und Verbundenheit mit anderen Menschen erleben und Ihre Gaben und Talente entwickeln? Unsere FGBMFI-Chapter wollen Ihnen auf jedem dieser Gebiete dabei helfen.

Sie werden geistliche Bereicherung erfahren und zu einem Menschen werden, wie Gott Ihn Sich wünscht. Jetzt ist es Zeit für Sie, an einer unserer vielen Veranstaltungen teilzunehmen, die auf der ganzen Welt stattfinden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die oben angeführte Adresse. Lassen Sie diese Zeitschrift leben....geben Sie sie an einen Freund weiter.

Internet: www.fgbmfiVOICE.com